

A - PSI-21 Prozedere

So funktioniert PSI-21: von realer Wahrnehmung über geschützten Dialog zur institutionellen Antwort und Wirkung

Zielgruppe	Jugendliche, Eltern, interessierte Öffentlichkeit, politische und schulische Erstleser:innen
Dokumentstatus	Arbeitsfassung 25.08.2026

A zeigt den Prozess · B organisiert die Praxis · C begründet und prüft · D definiert die Anforderungen.

Leitidee: PSI-21 verbindet individuelle demokratische Sozialisation mit gesellschaftlicher Kulturbildung in einem wiederkehrenden Lern-, Gestaltungs- und Antwortprozess.

1. Was ist PSI-21?

PSI-21 steht für Politik-Schule-Internet im Agenda-21-Prozess. Gemeint ist ein wiederkehrendes Verfahren, in dem Jugendkohorten reale gesellschaftliche Fragen bearbeiten, unterschiedliche Perspektiven prüfen, eigene Fragen und Möglichkeiten entwickeln und von der jeweils zuständigen Institution eine nachvollziehbare Antwort erhalten.

Der Grundgedanke ist seit den frühen Entwürfen von PSI-21 stabil: Jugendliche sollen Demokratie nicht nur besprechen oder simulieren, sondern innerhalb eines geschützten Rahmens an realen Problemen, realen Zuständigkeiten und realen Folgen erfahren. Neu hinzugekommen ist die Human-KI-Unterstützung, die die Skalierung und das institutionelle Gedächtnis erleichtern soll, ohne politische Autorenschaft zu übernehmen.

Antwort ist die kleinste sichtbare Form politischer Verantwortung.

2. Warum beginnt PSI-21 bei Wahrnehmung?

Gesellschaftliche Wirklichkeit wird aus unterschiedlichen Lebenslagen verschieden wahrgenommen. Keine einzelne Perspektive ist vollständig. PSI-21 behandelt diese Begrenztheit nicht als Fehler, sondern als Ausgangspunkt demokratischer Arbeit: Wahrnehmungen werden sichtbar, miteinander geprüft und zu gemeinsamer Handlungsfähigkeit verbunden.

Unter Stress können Wahrnehmung und Handlung jedoch enger werden: Unterschiede erscheinen schneller als Bedrohung, Positionen werden verteidigt, Gegenpositionen abgewehrt. Deshalb braucht Demokratie nicht nur Debatten, sondern geschützte Realräume, in denen Widerspruch möglich bleibt, ohne dass Zugehörigkeit zerbricht.

3. Zwei Gruppenmodi: Stress und Dialog

Eine Gruppe kann mit denselben Menschen und demselben Wissen sehr unterschiedlich arbeiten. Unter Stress wird Wahrnehmung leichter enger: Fehler, Gefahr, Status und Lagerzugehörigkeit treten in den Vordergrund. Im Dialogmodus bleibt Widerspruch ebenfalls sichtbar, kann aber mit dem Gesamtzusammenhang verbunden und in neue Handlung übersetzt werden. Entscheidend ist nicht dauerhafte Harmonie, sondern die Fähigkeit zum Wechsel.

Stressgebundener Modus	Dialogisch-regulativer Modus
Irritation -> Bedrohung	Irritation -> Information/Prüffrage
Detailfokus -> Verteidigung	Detailprüfung -> Integration
Lagerbildung / Abbruch	Widerspruch bei fortbestehender Zugehörigkeit
selektive Bestätigung	verteilte Perspektiven ergänzen sich
Abwehr / Sieg	gemeinsame Handlung -> Wirkung -> Revision

Verteilte Kognition heißt dabei schlicht: Keiner muss alles wissen. Die Gruppe wird handlungsfähiger, wenn sichtbar ist, wer welchen Ausschnitt erkennt, welches Wissen besitzt oder welche Fähigkeit einbringen kann - und wenn diese Unterschiede verbunden werden können.

Demokratische Resilienz ist nicht Konfliktfreiheit, sondern Wechselfähigkeit.

Dialogfähigkeit muss unter Realbedingungen gelernt werden - aber in Räumen, die stark genug sind, reale Differenz auszuhalten.

4. Vier verbundene Funktionsräume

Funktionsraum	Politische Analogie	Was dort geschieht	Erfahrung
Bindungs- und Ordnungsraum	Polity	Zugehörigkeit, Regeln, Rollen, Schutz und faire Verfahren werden geklärt.	Ich darf widersprechen und bleibe Teil des gemeinsamen Raums.
Dialog- und Aushandlungsraum	Politics	Unterschiedliche Wahrnehmungen, Interessen, Konflikte und Machtfragen werden bearbeitet.	Meine Position zählt, aber sie muss sich auf andere Perspektiven beziehen.
Kulturbildungs- und Problemlösungsraum	Policy	Gemeinsame Probleme, Ziele, Werte, Möglichkeiten und konkrete Vorhaben werden geprüft.	Wir können die gemeinsame Wirklichkeit begründet verändern.

Funktionsraum	Politische Analogie	Was dort geschieht	Erfahrung
Kognitives Arbeitsteilungssystem	quer zu allen drei	Unterschiedliche Wissensbestände, Fähigkeiten und Ausdrucksweisen werden verbunden.	Keiner muss alles wissen; gemeinsam können wir handlungsfähig werden.

Psychologische Ergänzung: Julius Kuhls PSI-Theorie beschreibt auf Individualebene die affektabhängige Wechselfähigkeit zwischen integrierender Erfahrungsverarbeitung (EG), Absichtsbildung (IG), Detail-/Fehlerfokus (OES) und intuitivem Handeln (IVS). PSI-21 überträgt diese Systeme nicht 1:1 auf Gruppen; die Theorie liefert vielmehr eine mögliche Erklärung dafür, warum Dialogfähigkeit flexible Übergänge statt dauerhafter Fixierung benötigt.

5. Von der Kleingruppe bis Europa

PSI-21 denkt demokratische Kulturbildung nicht als Sammlung einzelner Beteiligungsebenen, sondern als responsive Struktur vom Nahraum bis Europa. Die Zuständigkeiten verändern sich; die demokratische Grammatik bleibt wiedererkennbar: wahrnehmen, prüfen, zuständig werden, antworten, Wirkung beobachten, weiterlernen.

Jüngere Kohorten arbeiten bevorzugt mit lebensnahen, räumlich überschaubaren Themen; ältere Kohorten können zunehmend Landes-, Bundes- oder europäische Fragen bearbeiten. Diese Staffelung ist didaktische Orientierung, keine Zuständigkeitsregel.

Zuständigkeit folgt dem Problem. Komplexitätsvermittlung folgt dem Entwicklungsstand.

6. Das PSI-21-Prozedere

1. Themenraum wählen

Eine Kohorte wählt ein gesellschaftlich relevantes Themengebiet, das reale Lebenswelt und politische Zuständigkeit verbindet.

2. Politische und fachliche Perspektiven öffnen

Fraktionen oder andere zuständige Akteure bringen Fragen, Zielkonflikte und Entscheidungsdilemmata ein. Sie liefern keine „richtige“ Lösung, sondern machen den Problemraum sichtbar.

3. Perspektivübernahme in Kleingruppen

Arbeitsgruppen erschließen unterschiedliche Positionen so fair, dass sie sie anderen verständlich erklären können. Fakten, Interessen, Zielkonflikte und offene Fragen werden geklärt.

4. Geschützten Real-Dialog führen

Die Gruppe bearbeitet reale Differenzen unter klaren Schutz- und Moderationsregeln. Ziel ist nicht Konfliktvermeidung, sondern Wechselfähigkeit: Irritation und Detailfokus dürfen sichtbar werden,

ohne dass die Gruppe darin steckenbleibt. Sie soll wieder zur Integration verschiedener Perspektiven, zu gemeinsamer Prüfung und zu handlungsfähigen nächsten Schritten finden können.

5. Eigene Jugendfragen und Möglichkeiten entwickeln

Jede und jeder kann Fragen, Bedenken, Irritationen oder Möglichkeitsentwürfe formulieren. Ähnliche Beiträge werden verbunden; Minderheitenfragen bleiben sichtbar.

6. Kollektiv prüfen und freigeben

Aus vielen Beiträgen entsteht keine künstliche Einheitsmeinung, sondern eine Landkarte gemeinsamer Fragen, Unterschiede, Zielkonflikte und möglicher Handlungslinien.

7. Zuständigkeit klären

Die Ergebnisse werden in geeignete Anfragen, Prüfaufträge, Empfehlungen oder Vorschläge überführt und der zuständigen Stelle zugeordnet.

8. Institutionelle Antwort erhalten

Die Institution erklärt, was verstanden wurde, wer zuständig ist, was übernommen oder abgelehnt wird, warum und welcher nächste Schritt folgt. Antwortpflicht bedeutet nicht Erfüllungspflicht.

9. Handeln oder erproben

Wo möglich, wird eine Lösung umgesetzt oder zunächst im kleinen Rahmen erprobt. Wo nicht gehandelt wird, bleibt die begründete Entscheidung sichtbar.

10. Wirkung beobachten

Nach angemessener Zeit wird geprüft, was tatsächlich geschehen ist: Wirkung, Nebenwirkung, Nichtwirkung oder neue offene Fragen.

11. Revidieren und an die nächste Kohorte übergeben

Ergebnisse, Antworten und Wirkungen bleiben als Lernspur erhalten. Eine spätere Kohorte kann prüfen, weiterentwickeln oder widersprechen.

7. Was Human-KI dabei leisten darf

Bei vielen Schulen, Themen und politischen Ebenen entsteht ein Koordinationsproblem. KI kann helfen, Informationen und Prozessstände zu synchronisieren - nicht Menschen oder politische Meinungen.

KI darf unterstützen bei	KI darf nicht
Clustering ähnlicher Anliegen; Übersetzung; verständliche Sprachvarianten	politischer Bewertung, Gesinnungsscoring oder Profilbildung
Zuständigkeitsvorschlägen mit Begründung und Unsicherheitsangabe	Emotionserkennung oder Persönlichkeitsprofilen
Suche nach früheren Fällen, Antworten und Wirkungen	Erfindung von Mehrheiten, Forderungen oder politischen Positionen
Format-, Vollständigkeits-, Fristen- und Statushilfe	automatischer Einreichung, politischer Entscheidung oder Überredung

KI darf unterstützen bei	KI darf nicht
institutionellem Gedächtnis und nachvollziehbarer Übergabe	Ranking nach Aktivität, Zustimmung, Erregung oder Popularität

Die KI synchronisiert den Prozess, nicht die Menschen. Menschen prüfen, entscheiden, verantworten und antworten.

8. Welche demokratische Erfahrung entstehen soll

Ich gehöre zu diesem Gemeinwesen. Ich kann widersprechen, ohne die Verbindung aufzugeben. Meine Perspektive zählt, aber sie genügt nicht allein. Andere können etwas beitragen, was mir fehlt. Zuständigkeit wird sichtbar. Institutionen müssen antworten. Und gemeinsam können wir prüfen, was aus unserem Handeln geworden ist.

9. Der Zyklus auf einen Blick

Wahrnehmung -> Irritation/Detailprüfung -> Perspektivdifferenzierung -> geschützter Real-Dialog -> Integration -> Jugendfragen und Möglichkeiten -> Zuständigkeit -> institutionelle Antwort -> Handlung -> Wirkung -> Revision -> nächste Kohorte.

PSI-21 skaliert nicht den einzelnen Dialog, sondern die Bedingungen, unter denen aus vielen kleinen Dialogen eine lernende demokratische Kultur entstehen kann.